

# Volks- und Anzeigebblatt

für

## Winnenden und seine Umgegend.

Neunzehnter Jahrgang.

Nr. 64.

Mittwoch den 14. August 1867.

### Tagesereignisse.

**Stuttgart, 1. Aug.** Gestern wurde hier die Wittwe Wilhelm Hauff's beerdigt. Sie hat den bekanntlich sehr jung verstorbenen Dichter um 40 Jahre überlebt, nachdem sie kaum 10 Monate an seiner Seite das Glück der Ehe genossen hatte. Das Töchterlein, welches sie ihm wenige Tage vor seinem Ende geboren, ist gleichfalls, eben zur Jungfrau heranreifend, längst gestorben, und so umschließt nun das Grab auf dem Hoppelaufkirchhof die ganze Familie des Dichters. Dieses Grab, bezeichnet durch einen mächtigen Felsblock vom Kichtensein mit einer ehernen Keier, der übrigens fast gänzlich von Ephen überdeckt ist, wird nicht selten von Freunden aufgesucht, wie überhaupt Wilhelm Hauff nächst Uhland ohne Zweifel der beliebteste unserer schwäbischen Dichter ist. Ein wesentlicher Grund davon liegt wohl in dem jugendlichen Charakter seiner Persönlichkeit, und wenn man unwillkürlich sich fragt; in welchem Bild er wohl in dem Herzen seines Volkes stehen würde, wenn er, der in seinem 25ten Jahr schon so viel geleistet hatte, bis jetzt geblieben hätte, denkt man wohl der Worte Goethe's: „Was jung die Erde verfließen, wandelt auch ewig jung im Reiche Persephoneia's, ewig erscheint er jung den Künftigen, ewig ersehnt“. Die eigentlichen Lieblinge der Völker sind doch immer früh verstorbene Jünglinge, deren Bild sich dem mitlebenden Geschlecht so ins Herz gesenkt hat, wie der Mutter der frühverstorbene Sohn; man denke an Achill und Alexander, an Marcellus, an Konradin, Theodor Körner und manche Andere; ja man wird nicht leicht sagen können, daß Goethe'n selbst nur ein langes Leben darum gebracht hat, in unvergleichlicher Weise der Liebling seiner Nation zu werden. Hauff's Lichtenstein ist ins

Herz des Volks gedrungen, wie wenig gleichartige Bücher; es ist eigentlich das typische Buch für ein bestimmtes Lebensalter; für die Periode, in der die geschlossene Knospe des kindlichen Bewußtseins sich zu öffnen beginnt und die ersten neugierigen Blicke in die unbekannte Welt schickt, die so goldig vor dem ahnungs-vollen Herzen liegt — die Periode unmittelbar ehe die hohen Schiller'schen Ideale in die aus-geweitete Brust einziehen.

**Stuttgart, 12. August.** Lezten Samstag Abends 8 Uhr trat die dritte Kompagnie der hiesigen Jugendwehr, verstärkt durch Mitglieder der andern Kompagnien, einen größeren Reifemarsch nach Kirchheim u. L. an. Nach einem ziemlich anstrengenden Nachtmarsch wurde Nachts um halb 2 Uhr über Ruit, Nellingen, Denkendorf und Königen das freundlich gelegene Unterboihigen erreicht und daselbst Nachtquartier bezogen. Sonntag Morgen um 9 Uhr wurde gegen Kirchheim aufgebrochen und auf dem in der Nähe dieser Stadt befindlichen sog. Ziegel-wafer etwa eine Stunde lang im Feuer exer-zirt. Ueber Mittag wurde die jugendliche Schaar von der Kirchheimer Bürgerschaft freiwillig in's Quartier genommen und auf's gastfreundlichste bewirthet. Nach einem kurzen Aufenthalt von ein paar Stunden wurde wieder nach Plochingen abmarschirt und von dort aus zu der Abends um 6 Uhr erfolgten Heimkehr die Eisenbahn benützt.

Jüngst waren in Stuttgart mehrere politische Freunde aus Bayern, Hessen, Baden und Württemberg versammelt, welche in Betreff der Beziehungen der süddeutschen Staaten zu dem norddeutschen Bunde sich des näheren besprachen und sich in der Ueberzeugung vereinigten, daß das Ziel völliger Einigung Deutschlands nur durch den Eintritt der süddeutschen Staaten in den norddeutschen Bund erreicht werden könne.

Aus dem mittleren Neckarthale. Der Hopfenbau hat nun auch im mittleren Neckarthal mehr Eingang gefunden, als seither, indem nicht nur einzelne Gemeinden Hopfenanlagen gemacht, sondern auch kleinere Weinbergbesitzer ihre geringen Weinberge ausgeflocht, mit Hopfen bepflanzt und eine weit bessere Rechnung gefunden haben, als beim Weinbau. — Mit Sicherheit wird angenommen werden dürfen, daß hier der Hopfenbau eine weit größere Ausdehnung erhalten haben würde, wenn das Anlagkapital durch den Ankauf der theuren Stangen nicht zu hoch, und das Vorurtheil gegen die Drahtanlagen überhaupt, namentlich aber gegen die niederen, hier wie im oberen Neckarthal nicht zu groß wäre. — Nach den in Lettnang und Umgegend gemachten Erfahrungen, wo der Hopfenbau entschieden am sorgfältigsten betrieben wird, sind übrigens die Drahtanlagen unbedingt zu bevorzugen, und für abhängiges Terrain haben auch die niederen (12—15' hohen) Anlagen, die am billigsten zu stehen kommen, sich bewährt. — Die größte Mannigfaltigkeit und musterhafte Pünktlichkeit in Hopfenanlagen ist auf dem Hofgut Kaltenberg bei Lettnang zu treffen, allwo Herr Hofbesitzer Wirth aus Stuttgart einen zusammenhängenden 58 Morgen großen Hopfengarten angelegt und neben der gewöhnlichen Stangenanlage acht verschiedene Drahtanlagen aufgestellt, auch ein großes und vorzüglich eingerichtetes Trockenhaus erbaut hat. Der Stand dieser mannigfaltigen Hopfenpflanzung beweist zur Genüge, daß die zur Gewohnheit gewordenen Einwendungen gegen die ihren Ursprung in verfehlten älteren Drahtanlagen haben, deren es heute noch viele gibt. Gemeinden, die größere Anlagen zu machen gedenken, darf empfohlen werden, aus diesem Garten ein geeignetes Muster auszuwählen und bei den

### Seuiletton.

#### Das Mailehen.

(Fortsetzung.)

In dem Hausen der Bauern entstand ein gewaltiges Drängen. Jeder wollte vornhin, um das mitanzuhören und zu sehen, was jetzt kommen wollte, denn sie dachten, der Pitter ließe das Mädchen nicht. Aber Pitter sah leichenblaß da und schwieg, obwohl seine Lippe

„Es so schlägt mir doch das Mailehen zu! sagte Herr von Olbrück. Es bietet ja niemand mehr!

Du auch nicht Pitter fragten die Schöffen.

Pitter rührte sich nicht. Er kämpfte mit sich, aber es kam kein Laut mehr über seine Lippen.

Jetzt nahm einer der Schöffen den Stab und schlug des Hofbauers Mädchen dem Herrn Olbrück zu.

Dieser zählte das Geld auf den Tisch und sagte; zur Kirmes bring ich den, für den ich gesteigert habe, wandte sich und ging.

Gleich drauf rollte der Wagen weg, dem mit langen Hälsen die Bauern nachsahen, die Köpfe schüttelten und meinten, bei dem Herrn von Olbrück sei es nicht just im Kopf.

Nicht leicht hätte etwas in dem Flecken größeres Aufsehen machen können als dieser völlig unerwartete Austritt.

Ein größerer Theil der Jungen jubelte über das viele Geld, das in ihre Trinktasse floß; ein anderer Theil murrte und war der Meinung man hätte dem Baron sagen sollen, das Mailehen ginge ihn nichts an. Der Pitter ließ aber ganz die Flügel hängen, denn ihm war alle Lust geraubt und Zorn und Aerger erfüllten ihn. Noch mehr Aufsehen machte die Sache unter den Alten. Für wen wird er gesteigert haben? fragten sie und zerbrachen sich die Köpfe, kamen aber zu dem Entscheid, es sei für seinen Sohn und das sei ein ganz besonderer Spaß und eine Ehre

anerkannt tüchtigen und erfahrenen Hofbauern Herrn Johmann und J. G. Müller in Letztung, die sich mit rühmenswerther Aufopferung schon häufig dazu herbeigelassen haben, die erforderlichen Rathschläge einzuholen. — Herr Wirth hat durch seine vielen Versuchsanlagen, die als Muster für Viele, die solche Versuche nicht selbst machen können, aufgestellt zu werden verdienen, sich große Dienste erworben.

**München, 9. Aug.** (Durchreise des Kaisers Napoleon. — Prinz und Prinzessin Karl von Hessen. — Ablehnung des Grafen Hegnenberg. — Maßregeln gegen Cholera. — Standes-Erhöhung. — Viehmärkte. — Brodvergiftung.) Die Durchreise des Kaisers Napoleon durch Bayern und München ist — wie die „Allg. Ztg.“ erfährt — am 17. zu erwarten. Noch ist eine offizielle Anzeige bis zur Stunde noch nicht hier eingelangt. — Prinz Carl von Hessen und dessen Gemahlin, die Prinzessin Elisabeth, Schwester der Königin Mutter, sind von Hohenschwangau, wo sie einige Wochen zum Besuche verweilten, nach Darmstadt zurückgekehrt. — Graf Hegnenberg soll aus Rücksicht auf seine umfangreiche Güterverwaltung den Gesandtschaftsposten in Berlin abgelehnt haben. — Die „Bayer. Ztg.“ schreibt: Nach amtlicher Mittheilung sind in Zürich jüngst mehrere Erkrankungen an der Cholera vorgekommen, und die Gefahr der Einschleppung der Krankheit somit eine sehr nahe. Andererseits wird durch die in wenigen Tagen stattfindende Eröffnung der Brennerbahn in Tyrol die unmittelbare Eisenbahnverbindung Bayerns mit Italien, wo in vielen Gegenden die Cholera in mehr oder minder ausgedehntem Maße herrscht, hergestellt und uns dadurch der Choleraherd näher gerückt werden. Das Ministerium des Innern hat deshalb die Kreisregierungen beauftragt, die geeigneten Anordnungen zu treffen und das einschlägige l. Oberpost- und Bahnamt die Desinfektion der Abtritte auf den Eisenbahnzügen, sowie der für Fremde bestimmten Aborte auf allen Eisenbahnstationen und Haltstellen nach den gegebenen Vorschriften

zu veranlassen. Für den Fall, daß die Krankheit in Bayern selbst auftreten sollte, wurden die Kreisregierungen weiter beauftragt, unverzüglich die oberpolizeilichen Vorschriften vom 28. November 1865 neuerdings publiciren und in Ausführung bringen zu lassen. — Die „Bayer. Ztg.“ theilt amtlich mit, daß Marie Fontelive, Gemahlin des Fürsten Otto von Thurn und Taxis, in den erblichen Freiherrnstand des Königreichs erhoben und derselben der Name Freiin von Pernstein verliehen worden ist. — Vom 10. August an dürfen in Oberfranken wieder Viehmärkte abgehalten werden. — Bayreuth wurde gestern durch eine Brodvergiftung, wie sie im vorigen Monat in Würzburg stattfand, in Aufrregung versetzt. Eine Menge Familien und Personen (man spricht von etlichen sechzig), welche Morgens von dem Weißbrod (Semmeln) des Bäckermeisters Schott in der Judengasse genossen, erkrankten unter den Symptomen der Vergiftung. Eine sofortige ärztliche Untersuchung ergab, daß in dem Backwerk Arsenik enthalten. Sämmtliches Brod des Schott wurde sogleich von der Behörde konfisziert und ein Gefelle desselben verhaftet. Die Aerzte sind in größter Thätigkeit. Bis jetzt ist noch kein Todesfall vorgekommen. Auch in Heinersreuth, 1 Stunde von da, sollen Erkrankungen angezeigt sein.

**München, 10. August.** Die „N. N.“ berichtet: Nach der nun festgesetzten Reiseroute werden J. Maj. der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich am 17. d. Nachts 1 Uhr in Augsburg eintreffen und dort am 18. d. Mittag 11 Uhr weiter reisen. Hier, wo im Bahnhofe nur ein Aufenthalt von 10 Minuten stattfindet, verfolgt die Ankunft Mittag 1 1/2 Uhr und in Salzburg Nachmittag 4 Uhr. Die „N. Z.“ hat eine ähnliche Mittheilung und fügt hinzu, daß der Kaiser, der mit seiner Mutter einige seiner Jugendjahre in Augsburg verlebte, in dieser Stadt wieder einige Stunden zur neueren Besichtigung zubringen wolle. In Betreff der Bayreuther Brodvergiftung meldet der „N. N.“, ein Gefelle des Bäckermeisters Schott stehe in dem Verdacht, Arsenik,

welchen sein Herr zur Rattenvertilgung aufbewahrt habe, in den Teig gemengt zu haben. Das Motiv wäre die Absicht gewesen, sich an seinem Herrn, der ihn in Folge Streites weggeschickt habe, zu rächen. Der Gefelle ist verhaftet, jedoch der That nicht geständig.

**Darmstadt, 9. August.** „Die „Hess. Volksztg.“ berichtet von sehr bedauerlichen Excessen, die bei Gelegenheit eines Concerts eines preussischen Musikcorps gegen die Mitglieder des letztern verübt wurde. Bis zum Bahnhof wurden dieselben mit Steinwürfen verfolgt, als ob die einzelnen preussischen Musiker irgendwie dafür verantwortlich gemacht werden könnten, was etwa den Bewohnern Darmstadt's im Verfahren Preußens mißfällt.

**Mainz, 8. Aug.** Kaiser Napoleon kommt nicht mit dem König von Preußen zusammen wie aus der Zurücknahme der für desfallsigen Vorkehrungen hier und nach Coblenz ergangenen Befehle hervorgeht. Die Angelegenheit scheint vom König nach Empfang des Ministerpräsidenten und des preussischen Gesandten in Paris ausgegangen zu sein. — Der Postvertrag mit Hessen ist seit gestern vollzogen, das hiesige Postamt bereits ein „königliches“ geworden. Das Aufpflanzen der Adler an den Posthäusern, Wagen, Postkutschhüten etc. wird sofort bewerkstelligt werden.

**Paris, 8. August.** Wie der „Abend-Moniteur“ mittheilt, ist der Kaiser heute Mittag nach dem Lager von Chalons abgereist. Die „Patrie“ meldet, daß die Kaiserin und der kaiserliche Prinz, die Könige von Portugal und Schweden und die preussischen und hohenzollerschen Prinzen den Kaiser nach dem Bahnhofe begleiteten.

**Rom, 9. August.** Die Königin Marie Theresese von Neapel (Stiefmutter des letzten Königs Franz II., eine Tochter des verstorbenen Erzherzogs Karl von Oesterreich) ist gestern in einem Alter von 51 Jahren dahier an der Cholera verstorben.

**New-York, 27. Juli.** In Rogersville im Staate Tennessee brach vorigen Dienstag ein ernsthafter Tumult aus. Ein konservatives

zugleich, daß ein Baron in Altenabr ein Mailehen habe. Den Pitter bedauerten sie, weil er nun ohne Mailehen sei und auch nicht auf den Rummel habe bieten wollen. In dem Hofbauer stritt Hochmuth und Mißmuth um die Herrschaft. Die Ehre, die seinem Kinde widerfuhr, erkannte er vollkommen; aber daß der Pitter auf den Sand gesetzt war, das konnte er gar nicht verwinden. Die Mädchen rümpften die Nasen und sagten: Man meint, das Annchen sei denn doch ein Edelfräulein! Und ist doch ein Bauermädel, wie wir alle! Es ist, als ob keine so hübsch im Flecken sei, wie sie und — dabei sahen sie in den kleinen Wandspiegel es sind doch auch noch andere da, die sich mit ihr messen können.

Als der Hofbauer heimkam, war ihm das Gerüchte bereits schon vorangeeilt.

Was gibts? fragte seine Frau schon an der Thüre. Ist es denn wahr, daß der Herr unser Kind für seinen Sohn gesteigert hat? — Freilich ist's wahr, sprach noch immer zwischen den Empfindungen schwankend der Hofbauer.

Die Frau stand verblüfft da und schlug die Hände zusammen.

Wer hätte so etwas denken sollen? sagte sie und starrte in das Blaue hinaus.

Du! sagte ärgerlich der Mann, denn du bist ja die Allerweltsglugheit und weißt alles!

Er ließ sie stehen und ging ins Haus. Diesmal schwieg Trine, was sonst ihre Liebhaberei nicht war; aber es war auch nicht die Liebe zum Frieden, die ihr den Mund schloß, sondern die überwältigende Macht

des wichtigen Ereignisses, die keinem andern Gedanken irgendwie Raum ließ. Obwohl sie auch ungern sah, daß Pitter neben dran kam, schätzte sie doch die Ehre; denn innerlich war sie für den Pitter und das Widerparthalten gegen ihren Mann brachte sie bisweilen zu andern Aeußerungen.

Im Kämmerlein droben aber saß eine die grübelte viel über die Sache. Froh, des ihr widerlichen Pitters los zu werden, gedachte der Grübe und der Unterredung mit dem Herrn Baron und es tauchte in ihr die Ahnung auf, sie könne Huberts Mailehen sein! Seit langer Zeit lag ein heitres Lächeln zum erstenmale wieder auf dem lieblichen Gesichtchen und der fast schleichende Gang wurde wieder zu jenem elastischen, hüpfenden, der ihr sonst so eigenthümlich gewesen.

Altenabr hatte einen Stoff des Gesprächs, der gar nicht zu erschöpfen war, und je näher die Kirnesh kam, desto wichtiger wurde er und desto lebhafter beschäftigte er Alt und Jung.

Endlich kam die Zeit, die so sehr ersehnt wurde.

Annchen hatte das Zimmer des Herrn von Olbrück spiegelblank gescheuert, es mit Blumen geziert und überhaupt alles aufgeboten, es recht freundlich zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Meeting wurde während einer Ansprache Herrn Emerson Etheridge's, des Bewerbers um den Gouverneursposten, von einigen radikalen Negern unterbrochen. Es fielen Pistolenschüsse, und zwei Personen blieben auf dem Plage; sieben andere sollen tödtlich und dreißig leicht verletzt sein. Auch in Knopville wurde am Donnerstag ein konservatives Meeting von bewaffneten Negern unterbrochen. Es kam zu einem Kampfe, in welchem mehrer Personen verwundet wurden. Da General Brownlow's Miliz im ganzen Staate sich vertheilt, bewaffnen sich die Leute allenthalben, und man befürchtet am herannahenden Wahltag mehr als Einen Zusammenstoß.

Da der Kaiser von Oesterreich begreiflicher Weise nicht zu bewegen war, in Paris jüngst einen Besuch zu machen, so hat sich nun der Kaiser von Frankreich zu einer Condolenzvisite in Salzburg entschlossen. „Und kommst du nicht willig, so brauch' ich Gewalt.“ Napoleon ist und bleibt der Mann, durch den der Bruder des Kaisers von Oesterreich dem Verderben zugeführt worden ist, und man kann sich leicht vorstellen, was die Mutter Maximilians, die Erzherzogin Sophie, wohl empfinden mag, wenn dieser Mann vor sie tritt, um sein herzliches Beileid über das Entsetzliche, was geschehen, auszusprechen. Maximilian ist eine Warnung, wie Marie Antoinette eine Warnung ist. Die von Frankreich gewünschten Folgen kann dieser aufdringliche Besuch unmöglich haben, wenn es unter dem Brusttuch des Kaisers von Oesterreich einigermaßen richtig bestellt ist.

In Amerika genießen die Frauen nicht nur eine hohe Achtung und eine rücksichtsvolle Behandlung bis in die untern Schichten, sondern in den höhern und wohlhabenderen Kreisen ist ihre Bildung sehr häufig von einer Gründlichkeit, wie sie bei uns nur ganz ausnahmsweise gefunden wird. Besonders in den Neuenglandstaaten ist es nichts Seltenes, Frauen zu begegnen, die treffliche Familienmütter sind und mit einem liebenswürdigen feinen Benehmen und ächt religiösem Sinne die solidesten Kenntnisse in klassischen Sprachen Literatur und Natur-Wissenschaft verbinden. Unter diesen Umständen kann es nicht so sehr befremden, daß ein reicher Geschäftsmann von ächt republikanischem Gemeinfinn sich bewogen fand, eine Anstalt zu gründen, welche die Bestimmung hat, jungen Mädchen dieselben Vortheile zu gewähren, die den Jünglingen die Universität bietet, nämlich eine gründliche, harmonische und vorurtheilsfreie Bildung, wie sie ihren Bedürfnissen und ihrem Beruf angemessen ist. Eine solche Anstalt wurde 1865 im Staat New-York zu Poughkeepsie am Hudson eröffnet und heißt nach ihrem Stifter Bassar Smale College. Derselbe hat dazu schon eine halbe Million Dollars geschenkt, und fährt fort, dem Werke seinen Beistand zu leihen, hat auch bereits zur Gründung einer Bibliothek weitere 200,000 Dollars in Aussicht gestellt. Wie viel Anklang die Sache gefunden hat, beweist das Verzeichniß der Schülerinnen, das im ersten Jahre schon die Zahl 353 erreicht hat. Um in die Anstalt aufgenommen zu werden, muß die Schülerin mindestens fünfzehn Jahre alt sein und gute Zeugnisse beibringen. Der regelmäßige Kursus dauert vier Jahre. Von dem Ausschuß des religiösen Reformvereins, welcher in Frankfurt a. M. seinen Sitz hat, ist ein Wahlauftrag an die religiöse

Reformpartei Deutschlands erlassen worden; derselbe fordert die Gesinnungsgenossen auf, bei den Wahlen für das norddeutsche Parlament folgende Forderungen zur Geltung zu bringen: 1. „Freie Verfassung der kirchlichen Gemeinden, Berechtigung der Laien in der kirchlichen Gemeinschaft; 2. Einführung der Kommunal Schulen, wo dieselben noch nicht sind, und Beseitigung der Konfessionsschulen durch Staatsgesetze; 3. Unabhängigkeit der Katholiken Deutschlands von Rom durch ein Gesetz des norddeutschen Parlaments mit der Berechtigung, ihre kirchlichen Angelegenheiten selbstständig zu regeln; 4) Untersuchung gegen die Bischöfe, welche die unchristliche, zum Theil sittenlose Moralthologie von Görg approbirt und in die geistlichen Seminare eingeführt haben.“

— Es gehört ein Grad der Verblendung und Gewissenlosigkeit sonder Gleichen dazu, wenn man in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, am heiter hellen Tage, dem Volke noch ein Schauspiel bieten kann, wie dies jüngst in Nachen geschehen ist. Welcher Christenmensch mit fünf gesunden Sinnen wird denn noch glauben, daß im Dome von Nachen ein Hemd aufbewahrt werde, das die Mutter Gottes vor bald zweitausend Jahren wirklich getragen, die Windeln, auf denen das Christkindlein gelegen, das Nestuch, dessen sich der heilige Johannes bedient u. s. w.? Und wenn geistig unzurechnungsfähige Bauersleute daran glauben, was wäre wohl die Aufgabe der katholischen Geistlichkeit? Ihnen diesen Irrwahn, diesen Aberglauben durch Lehre und Predigt zu nehmen. Statt dessen suchen sie dieselben darin zu bestärken, und das Christenthum, das sich immer mehr zur Wahrheit herausläutern sollte, in die Finsterniß des götzendienerrischen Heidenthums zurückzudrängen. Das ist eine Sünde gegen den heiligen Geist, eine Fälschung, begangen am Gewissen des deutschen Volkes.

(Eingesendet.)

Winnenden. Es kann gewiß bei Jedermann nur Freude erwecken, daß einmal auch die Küferei hier wieder in großem Maßstabe betrieben wird; der reiche Segen an Obst und Wein, dem wir entgegen sehen dürfen, entspricht auch der Thätigkeit der betreffenden Handwerksleute; allein Einen Mißstand haben bei dieser Sachlage doch die Bürger in der Vorstadt zu beklagen, daß das Wasser in den laufenden Brunnen, besonders an dem der Krone gegenüber, durch das Füllen der Fässer in außerordentlicher Weise vergeudet wird, so daß nicht einmal der gewöhnliche Vie- und Haushaltungsbedarf befriedigt werden kann, und dürfte die Meinung gewiß gerechtfertigt sein, daß die Fässer ebenso gut an den Bächen gefüllt werden können, als an den Brunnen.

Mehrere Bürger.

## Bekanntmachungen.

Winnenden.

Buchbinder Krehl ist gesonnen, sein bestehendes Wohnhaus in der Vorstadt zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit ihm abschließen.

Winnenden.

Es werden 400 fl. gegen gesegliche Sicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Neu construirte Kohlenbügeleisen sowie patentirte Sensenschärfer sind stets vorräthig zu haben bei  
Zeugschmid Krautter.

Winnenden.

1863er Wein, (Schiller) habe ich aus Auftrag etwa 4 Eimer — auch in kleineren Parthien — um sehr billigen Preis anzubieten.

C. F. Glock.

Winnenden.

Unterzeichnete schenkt den Schoppen guten Most zu 2 fr. aus.

Friederike Jentter.  
Wittwe.

Winnenden.

Bei Unterzeichneten kann von heute an mit verbesserter Einrichtung fortwährend gemostet werden.

Gebrüder Kallenberg.

Bei Fr. Feker in Winnenden ist zu 36 fr. zu haben:

## Blutwurst & Sauerkraut,

das Leibessen der Schwaben.

**Ausgewählte Sammlung der beliebtesten Gedichte und Erzählungen in schwäbischer Mundart, sowie der belustigendsten Schwabenstreiche, Wäze und Dummheiten.**

Von diesem lustigsten und unterhaltendsten aller Bücher sind binnen 4 Wochen bereits 2000 Gr. abgesetzt worden, so daß so eben wieder eine neue Auflage nothwendig wurde.

Der Preis ist ungemein billig.

Winnenden.

Circa 15 Simri reife Grunbirnen hat zu verkaufen

M. Kallenberg.

Winnenden.

**Mostpress-Tücher**

gut und dauerhaft sind zu haben bei

Seiler Lang.

Winnenden.

Ein neues, heimriges gut in Eisen gebundenes Faß hat zu verkaufen

Wagner Enthardt's Wittwe.

## Bandwurm-Leidenden

selbst solchen, welche bereits vergeblich medicinische Kuren gebraucht, wird unter Garantie leichte, sichere und gefahrlose Heilung durch die Adresse L. Dr. Nr. 30 poste restante Detmold. Zeugnisse gratis.

**Winnenden.**  
Es ist eine gute **Violine** billig zu verkaufen,  
Von wem? sagt die Redaktion.

**Winnenden.**  
Das Gras von einem halben Morgen Baumgut im Waiblinger Berg hat zu verkaufen,  
**Zwink, Schlosser.**

**Winnenden.**  
Einen guten **deutschen Ofen** sam m. Rohr, Stein und Ofenhafen hat billig zu verkaufen.  
**Rüfer Krantter**

**Winnenden.**  
Unterzeichneter hat von  $\frac{3}{4}$  Baumgut das Dehnd-Gras zu verkaufen.  
**Gles.**

**Winnenden.**  
**Mostpreßtücher**

zu den billigsten Preisen empfiehlt,  
**G. Trittlar, Seiler.**  
Revier Weisach.

**Tannen-Brennholz-Verkauf.**

Aus mehreren Abtheilungen des Staatswaldes **Ochsenhau**,  
am **Freitag den 16. d. M.**,  
 $\frac{3}{4}$  Klafter Spaltholz,  
18  $\frac{3}{4}$  " Scheiter,  
202  $\frac{3}{4}$  " Prügel und Anbruch,  
1 " buchene Prügel.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr im sog. Steinbachstraße beim Schlagbaum.  
Ferner aus verschiedenen Abtheilungen der **Thänsklänge** bei Däfern und aus dem **Sichwald** bei Ebersberg.

am **Samstag den 17. d. M.**  
 $\frac{3}{4}$  Klstr. buchene Prügel  
7  $\frac{3}{4}$  " tannene "  
15  $\frac{3}{4}$  " tannen Anbruch.  
Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Däferner Sägmühle.  
Reichenberg den 1. August 1867.  
K. Forstamt  
Bechtner.

**Winnenden.**  
Das Dehndgras von  $\frac{3}{4}$  Morgen Baumgut im Steinweg verkauft,  
**Heinrich Mayer.**

**Winnenden.**  
**Wein und Most**  
bester Qualität.

1866er Wein. 10er um 8, 6er um 6, 6er um 4, Most um 2 fr. per Schoppen bei  
**Bäder Schaad.**

**Winnenden.**  
Eine bereits noch neue **Mostpresse** mit einer eisernen Spindel habe ich **morgenden Donnerstag Nachmittags 3 Uhr** zu verkaufen, wozu Liebhaber eingeladen werden.  
**Schneider, Speisewirth.**

## Inseraten-Beförderung

### Die Zeitungs-Annoncen-Expedition

**G. L. Daube & Cie.**

**in Frankfurt a. M. und Hamburg**

hat nunmehr auch in **Stuttgart** eine **General-Agentur** zur **Annahme und Beförderung von Anzeigen jeder Art** in alle Zeitungen aller Länder errichtet, und damit die Herren

**Adolf Haag und Cie.**

dieselbst betraut, welche ausführliche Zeitungs-Verzeichnisse **gratis und franco** versenden, sowie jede Auskunft bereitwilligst ertheilen.

**Stuttgart.**

## Schweineschmalz

blendend weiß, frische feinschmeckende Waare, habe ich eine größere Partdie im Auftrag zu verkaufen, bei Fäßchen von 2 Ctr. 20  $\frac{1}{2}$  fr., bei 25-100 Pfund 21  $\frac{1}{2}$  fr. per Pfund, und lade ich zu gefälligen Versuchen freundlichst ein.

**Aug. Ziegler**  
Schulstraße Nr. 8.

**Winnenden.**

Der Unterzeichnete hat einen **Wahltrug** sammt **Stein** zu verkaufen,  
**Burkhardtsmayer, junior.**

**Heilanstalt Winnenthal.**  
**Verkauf**  
**einer Most-Presse**

Eine noch in gutem Zustand befindliche **Obstmost-Presse**, die jeden Tag eingesehen werden kann, wird am

**Donnerstag den 15. d. M.**  
**Nachmittags 2 Uhr**  
auf der **Verwaltungs-Kanzlei** im **Auffreich** verkauft.  
Den 9. August 1867.  
K. Oekonomie-Verwaltung,  
Smelin.

**Winnenden.**  
Bei **Weber Krumm** sind **Mostpreß-Tücher** zu billigem Preis zu haben.

**Winnenden.**  
**2 Mädchen** von 18-20 Jahren suchen Taglohn zu arbeiten, der Eintritt kann sogleich geschehen.  
Näheres bei der Redaktion.

**Winnenden.**

Unterzeichneter ist gesonnen **Donnerstag den 22. d. M. Vormittags 9 Uhr** 2 noch neue **Mostpressen**, 1 **Obstmahlmühle**, 1 **Hobelbank**, 1 **Ambos** und 1 **Schraubstock** an den **Meistbietenden** gegen baare **Bezahlung** zu verkaufen wozu **Liebhaber** eingeladen werden.  
**J. G. Ulrich.**

**Winnenden.**  
Da meine **Obstdörren** in 6 **Abtheilungen** in **Stand** gestellt sind, so kann alle **Tage** mit **beliebigem Quantum** **gebört** werden.  
**C. Jung, Schlossermeister.**

**Deschelbronn.**  
Ein **Leimeriges** gut in **Eisen** gebundenes **Faß** hat zu verkaufen,  
**Dreher Balz, jun.**

**Winnenden.**  
Eine **Mostpresse** mit 2 **Spindeln** in noch gutem **Zustand** hat zu verkaufen,  
**Ackermann, Metzger.**

**Winnenden.**  
Ein **Viertel Wiesen** in **Stauwiesen** hat zu verkaufen oder zu **verpachten**,  
**Johannes Lauer, Weber.**

**Schwaikheim.**  
Der Unterzeichnete hat einen **Obstmahltrug** sammt **Zugehör** billig zu verkaufen,  
**Johannes Wörner.**